

lassen möchte! Lange erwartet, ist nun über zwanzig Jahre nach dem der Landwirtschaft gewidmeten ersten Band (1965) und kurz nach dem Ableben des Haupt-Hg. Michael M. Postan auch der zweite Band der Neuauflage des Cambridger Standardwerkes zur europäischen Wirtschaftsgeschichte erschienen. In seiner Konzeption ist auch dieser immer noch dem von den Erstherausgebern erarbeiteten Grundgedanken großer, ganze Wirtschaftsräume und Wirtschaftskomplexe deckender Artikel verbunden, ein Konzept, das noch nach über 35 Jahren und auch in der Ausführung den Vergleich zu moderneren Standardwerken, wie etwa dem von H. Kellenbenz geleiteten Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, nicht zu scheuen braucht. Gegenüber der Erstausgabe von 1952 besteht die hauptsächliche Änderung in der Erweiterung des Ausblickes auf die europäische Vorgeschichte, auf Asien und Afrika unter dem Islam, auf Osteuropa, und auf die Geldgeschichte, allesamt von hervorragenden Fachleuten geschrieben und wie die anderen, zum Teil neu bearbeiteten Artikel mit ausführlichen Literaturangaben versehen. Im einzelnen findet der Leser die folgenden Beiträge, die jeder für sich allein lesenswert sind und in ihrer Prägnanz als der Standard zu gelten haben: David L. Clark, *Trade and Industry in Barbarian Europe till Roman Times* (S. 1–70), erscheint erstmals und bringt von seiner anthropologischen Warte her eine Fülle von neuen Erkenntnissen für den Mediävisten. – Frank William Walbank, *Trade and Industry under the Later Roman Empire in the West* (S. 74–131; neu bearbeitet). – Steven Runciman, *Byzantine Trade and Industry* (S. 132–167; neu bearbeitet). – Michael M. Postan, *The Trade of Medieval Europe: the North* (S. 168–305; neu bearbeitet). – Robert S. Lopez, *The Trade of Medieval Europe: the South* (S. 306–401; geringfügig neu bearbeitet). – David Abulafia, *Asia, Africa and the Trade of Medieval Europe* (S. 402–473), ein erstmaliger Beitrag, von Aufbau, Prägnanz und Faktenreichtum her eine Perle, die auch für den Nicht-Wirtschaftshistoriker von mehr als nur informativem Wert ist. – Aleksander Gieysztor, *Trade and Industry in Eastern Europe before 1200* (S. 474–524), ein erstmaliger Beitrag. – Marian Malowist, *The Trade of Eastern Europe in the Later Middle Ages* (S. 525–612), ebenso neu und zusammen mit dem vorhergehenden Beitrag der bis jetzt ausstehende Abriss der osteuropäischen Wirtschaftsgeschichte aus der Feder der beiden besten Kenner der Materie. – Eleanora Carrus-Wilson, *The Woolen Industry* (S. 613–690), auch in der hier gebrachten ursprünglichen Form immer noch die klassische Zusammenfassung des Themas. – John U. Nef, *Mining and Metallurgy in Medieval Civilisation* (S. 691–761). – Gwilym Peredur Jones, *Building in Stone in Medieval Western Europe* (S. 762–787). – Peter Spufford, *Coinage and Currency* (S. 788–873), ein Neubearbeitung, der zusammen mit dem Anhang „A Table of Medieval Money“ auch für den allgemeinen Historiker von größtem Nutzen als Handbuch sein sollte, jedoch nicht nur Forschungsergebnisse zusammenfaßt, sondern auch eine Reihe von wichtigen neuen Erkenntnissen bringt. Ausführliche, wenn auch der erklärten Editions-politik folgend „selektive und unvollständige“ Bibliographien (S. 874–956) werden vielleicht dem Fachmann auf diesem oder jenem Teilgebiet nichts Neues bringen, für den allgemein Interessierten sind sie jedoch ein ausgezeichnete Einstieg in die Materie. Ein ausführliches Register (S. 957–999) vervollständigt das inhalts- und seitenreiche (1000 gegenüber 600 S. der Erstausgabe von 1952) Werk. Möge ihm die Neuauflage des letzten mediävistischen Bandes der Reihe („Economic Organization and Policies in the Middle Ages“) bald folgen.

Michael Toch